

poet nr.6

Das Magazin des Poetenladens



Gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

Impressum

Das Literaturmagazin *poet* erscheint halbjährlich. Alle Rechte liegen bei den Autoren bzw. den Verlagen. Auf postalischem Weg erfolgt keine Annahme unverlangter Manuskripte. Beiträge können als Anhang einer Email an die Adresse des Poetenladens (manuskripte@poetenladen.de) geschickt werden. In der Regel werden Einsendungen nicht kommentiert. Anfragen sind via Email möglich (info@poetenladen.de).

Verlag: Poetenladen, Blumenstraße 25, D-04155 Leipzig

Redaktion: Andreas Heidtmann, Fechnerstraße 6, D-04155 Leipzig

Poetenladen im Internet: www.poetenladen.de

Der Verlag im Internet: www.poetenladen-der-verlag.de

Bestellungen des aktuellen Magazins sowie früherer *poet*-Ausgaben über den Buchhandel, beim Poetenladen per Email (shop@poetenladen.de) oder per Fax (0341 – 6407314) oder portofrei über den Internetshop des Poetenladens (www.poetenladen.de/shop).

Illustration und Umschlaggestaltung: Miriam Zedelius

Druck: Pöge Druck, Leipzig

poet nr. 6

Das Magazin des Poetenladens

Andreas Heidtmann (Hg.)

Leipzig: poetenladen 2009

ISBN 978-3-940691-09-5

EDITORIAL

Einstieg trivial: Was ein junger Dichter schreibt, hat so wenig Anrecht auf das Wort *jung*, wie umgekehrt das Produkt eines nichtjungen Autors mit dem Wort *alt* abzustempeln wäre. Eine Eigenschaft des Verfassers seinem Text zuzuschreiben, mag nützlich sein, wenn man den Markt im Auge hat, der mit der Illusion des spektakulär Neuen gespeist wird. Literatur wäre damit in die Kategorie schnellverderblicher Ware einzurichten, die nur taugt, solange sie *von Jetzt* ist. Aber seien wir fair: Dass die Jungen sich feiern, ist gut und wichtig, um sich ein Quäntchen Aufmerksamkeit im Medienbetrieb zu sichern. Und es ist berechtigt angesichts dessen, was sie schreiben.

Eröffnet wird der *poet nr. 6* mit Gedichten von Dagmar Nick, die im selben Jahr geboren wurde wie Ingeborg Bachmann. Ihr folgt Thien Tran, Lyrik-Preisträger beim letzten Open-Mike-Nachwuchswettbewerb. Mit einem Dante-Zyklus von Michael Buselmeier geht das Spiel der Gegensätze weiter, was hoffentlich alle, die auf Jahrgänge schielen, ein bisschen schwindelig macht.

Einblicke in die amerikanische Lyrik verdanken wir den Dichtern und Übersetzern Jan Volker Röhner, Elmar Schenkel, Rainer G. Schmidt und Ron Winkler. Fruchtbar ist die Kooperation mit den Verlagen Edition Rugerup und luxbooks, in denen wichtige Übersetzungen erscheinen.

Facettenreich auch das, was aus den sechs Gesprächen dieser Ausgabe herauszuhören ist. Autoren, die seit Jahrzehnten im Literaturleben stehen, äußern sich zur literarischen Entwicklung und zur *jungen* Literatur. „Die Zeiten sind miserabel“, sagt Dagmar Nick. Urs Widmer bringt die Frage nach dem gegenseitigen Interesse auf den Punkt: „Jeder ist mit seiner eigenen Generation beschäftigt.“

Gerhard Zwerenz, nach der täglichen Arbeit am Schreibtisch befragt, erklärt, er schreibe, wie er atme. Dass Literatur sich nicht aus dem täglichen Leben wegdenken lässt, gilt für alle hier versammelten Autoren. Und es gilt – immer noch – für zahlreiche Leser.

GEDICHTE

- DAGMAR NICK: Tinnitus 8
THIEN TRAN: L'amour spirituelle 12
MICHAEL BUSELMEIER: Dante-Zyklus 16
NORA-EUGENIE GOMRINGER: Bilderbuchuterus 26
THOMAS BÖHME: Heikles Handwerk – Fallstudien 30
ROSEMARIE ZENS: Daimonische Gedanken 32
CRAUSS.: bretonisches indianerchinesisch 36
ALEXANDER GUMZ: kurz vor küstenschluss 40
GRETA GRANDERATH: no stop stand clear 44
ANDRÉ SCHINKEL: Nachts kommt 48
PETRA GANGLBAUER: Die Überprüfung des Meeres 52
MARKUS BREIDENICH: Blüten 54
SABINA LORENZ: Nachtlang 58
TIMO BERGER: Allein unter Adlern 60
CHRISTINE LANGER: Die Strommasten 64
MARTIN JANKOWSKI: männer ohne wut 68

Neue Lyrik aus den USA, Schottland und Irland

- MATTHEW ZAPRUDER: Birma 72
Übersetzung: Ron Winkler
MICHAEL PALMER: Umgeschriebene Musik 82
Übersetzung: Rainer G. Schmidt
IAIN Crichton SMITH: Wenn ich lese 90
Übersetzung: Elmar Schenkel
JOHN MONTAGUE: Erste Landschaft, erster Tod 96
Übersetzung: Margitt Lehbert und Hans-Christian Oeser
D. A. POWELL: der geist des moos 104
Übersetzung: Christian Lux
PETER GIZZI: Um mit einem Satz von Simone Weil zu beginnen 110
Übersetzung: Jan Volker Röhnert

GESCHICHTEN

- JANA SCHEERER: Mein innerer Elvis 115
NILS MOHL: Meerumschlungen 120
JAYNE-ANN IGEL: Kessellicht 130
CHRISTIAN DE SIMONI: Stehen bleiben 137
CHRISTINA M. LANDERL: Well. Whatever. Nevermind 142
JASMIN HEROLD: Weiterlaufen 152
ANN COTTEN: Glossarattrappen 158

GESPRÄCHE

- FRIEDERIKE MAYRÖCKER im Gespräch mit Peter Pessl 169
Das Schreiben als einziges Überlebensmittel
- DAGMAR NICK im Gespräch mit Pia-Elisabeth Leuschner 175
Mein Handwerkszeug: Photokopierer, Uhu und Schere
- REINER KUNZE im Gespräch mit Walter Fabian Schmid 182
Für diejenigen, die das Gedicht zum Leben brauchen
- GIWI MARGWELASCHWILI im Gespräch mit Katharina Bendixen 186
Auf das Wie kommt es an
- URS WIDMER im Gespräch mit André Hille 191
Schreiben ist eine glücklich machende Sucht
- GERHARD ZWERENZ im Gespräch mit Andreas Heidtmann 196
Ich schreibe so, wie ich atme

AUTOREN 200

Tinnitus

Irrtum, zu glauben,
es wäre genug mit dem Gezappel
der Beine, der eisenspitzenbewehrten
Sperre vor dem Auftritt der Nacht, die
den Schlaf im Schleppnetz wie Lösch-
schaum herbeziehen möchte;
es wäre genug mit den Steigerungen
weiter und höher und schneller im Takt
der Unendlichkeit; es gäbe nun
keinen mehr, der dich das Fürchten
noch lehren könnte: Er steht dir zur Seite,
er überwältigt dich auf Befehl einer Macht,
die du nicht orten kannst, er klemmt
sich in deinen Gehörgang, ein Metronom,
das deinen Herzschlag verspottet.
Es gibt kein Entkommen.

Finde dich ab.

Fazit

So tot, wie du scheinst,
bist du das Einzige,
was noch lebt in mir;
öffne das Schloß, deine,
unsre Verriegelung,
blättere mich auf: zwischen
allen Seiten, von Komma
zu Komma, bist du zu finden,
mein Lebensgeschenk.
Wie sollte ich dich nicht lieben,
so tot, wie du bist.

Letzte Bilder

Die Gewitterwand und der Stau
der vertrauten Bilder dahinter
samt den Schamanen mit ihren
abgenutzten Beschwörungsformeln.
Kein Innehalten im Näherrücken
des Undurchschaubaren.
Der erwartete Scherwind, der dich
beiseite fegt wie ein Papier,
das du beschriften wolltest.

Es war schön hier.
Ich werde vergessen.

Alter Baum

Nicht die Vogelstimmen.
Die Windstimme ist es, die
dich hinaufzieht ins Gewahrsam
des Adyton, wo du das Zuhören
lernst und im Dunkel das greifbare
Licht. Ohne Steigbügel schaffst du
den glatten Stamm. Am Geheimnis
der Höhlenbrüter vorbei. Schlupflöcher
ohne Einsicht.
Es wird diese Stimme sein, die
– wenn du genug erfahren hast –
dich eines unbedeutenden Tags
leidenschaftslos beiseiteblättert
und den Deckel zuklappt
mit der ins Schloß schnappenden Schließe.

ONE POEM
FOR TWO INTELLIGENT MAN
on fluxus

gegeben sei: eine Person A
die ihren Kaffee nach rechts röhrt
und gegeben sei: eine Person B
die ihn nach links röhrt
die Reibung an der Oberfläche der Augen
würde ungefähr eine Spannung
von 0.001 Minivolt
erzeugen
und die bewusstseinserweiternden Koffeinextrakte
hätten dann die Eigenschaft
sich völlig grundlos mit den körpereigenen
Alkoholhormonen zu verbinden
(gewiss. ohne dabei an Geschmack
zu verlieren.)
die beiden Männer
entwickelten sich in- auf- und aneinander vorbei
ein Augenbilddrehgerät für jeden
und für jeden. mindestens einen Standby-
Generator. für die Pausen
und besonders erwähnenswert: die Reduktionsvorgänge
diese wurden auf beiden Seiten
erfolgreich ausgeführt
Objektblockaden auf Schienen
die jede Sekunde ihren Standort wechselten.

MERCURY_REDSTONE 4

konstante Geschwindigkeit
bei konstanter Masse. man kann sich
die Indifferenz vorstellen
als ein Weder-noch. und anderntags
das Aufschnattern der Tauben
bis jetzt liefen die Realitätsgeneratoren
einwandfrei. Touch Pad-Oberflächen
unendlich bespielbar
zumindest unseren Erfahrungen nach
die Identifizierung des Objekts vollzog sich
plötzlich. auch bei mir: unweigerlich die Bildung
von Wärmedioxidatomen
die sofort in sich zerfielen. als ich aufblickte
im Gehirn stieg die Protonen-Dichte an
kleine elektromagnetisch aufgeladene Teilchen
die sprachfähig waren. siehe Quantenchemie
das System reagierte
die Scannmaschinen. die Bioinformations-
reaktoren reagierten.

OBJEKT NR.10

im Luftzwischenraum
bewegen sich die Sinne abstrahierend voran
weiter und immer weiter. und zurück
bis die Person verschwindet. oder meinetwegen
bis das Objekt verschwindet. Maschinen-
konstruktionen in Braun- und Beigetönen gehalten
und schwer zu identifizieren
ein gerade abkühlendes Heliumherzagggregat
den Männern entgegen

dass der pazifische Ozean fortreibt
und nicht zurückkehrt. als gäbe es keine Rückkehr
für dieses Mädchen ist wahr. wahr sind auch
diese ineinander- und auseinander-
strebenden Emotionspartikel. bunte Kügelchen
durch einen Bindfaden verbunden
der vorher durch einen dünnen Benzinfilm
gezogen wurde

im Optimalfall sondern Bindfäden
Blütenaromen aus. so dass diese Kügelchen anfangen
zu vibrieren. sobald auch das Begehrten wahr ist
und der Optimalfall ist jetzt: Blüten-
aromen und bunte Kügelchen. die an einem Bindfaden
hinabgleiten. Personen deren Gegenstände
brüchig geworden sind. deren Gegen-
stände durchscheinen.

L'AMOUR SPIRITUELLE

der luftleere Raum war uns
zu unpersönlich. wir strebten auseinander
Hanna geriet in ein Energiefeld
außerhalb des Intendierten. so jedenfalls
berichtete sie. als wir wieder zusammenfanden
dass es unerträglich sei. in einer Raum-
Zeit- und Bewegungsextension
zu denken

und Hanna liebte ihren Körper
gut möglich dass die Grundkonfiguration
ihrer Neuronensoftware nicht ausreichte
zumindest nicht. um die Progressivform
zu integrieren. also machte sie kehrt
noch ehe ich mich entschuldigen konnte
und noch wollte ich mich
entschuldigen

zu spät: um uns herum bildeten sich
durchsichtige Basalt- und Eisenmoleküle
die beiden Grundelemente des Städtischen
und wir überprüften noch einmal die Koordinaten
unserer Radargeräte. und stellten fest
unter uns führte die Landebahn direkt
in die Zivilisation.

Dante deutsch: Die Hölle

Laß uns wieder von der Folter Gebrauch machen,
Bischof – Schandrad und glühende Stiefel.
Gott strafe die Ketzer, die Unholden. Ein schrilles
Gedicht auf die Geliebte, ein Schattengericht.

Laß uns Dreizeiler schmieden, formstrenge
Abweichung des Exils, ein Trichter aus Erde,
Belacquas geduckter Geist in lautloser Enge,
luftlosem Raum mit fauler Gebärde.

Zu Schiff! ruft Charon, ruft Orpheus, ihr Dichter
bewegt euch zur Rückseite der Erde, Gelichter,
über die Säulen des Herkules hinaus,
ihr Spitzel in Eis oder Feuer gebannt, in die

Wüsten der Meere, vom Hungertuch überspannt,
Brandgänse, Geier, wo Ugolino aufs Neue
das elende Fleisch seiner Kinder verschlingt
und sich den Mund mit den Locken auswischt.

Dante deutsch: Die Hölle

... und sah aus den Augenwinkeln
Körper sich krümmen
in Krematorien
trat näher heran
und sah
das Haar lodern
aus Ofenlöchern

Lastwagen voll Asche
sah ich Lautsprecher
zum Styx
zum Acheron!
wo einer stumm
die Seelen mit dem
Ruder fällte

In Holzschuhen
tänzelnd
durch Halle zwei
der nahen Gummifabrik
Rattengift
Kautschuk aus
Kohle und Kalk

Ein Faulfluß aufquellend
um geborstene Bäume
vollgesogen
mit Säure mit Salz
das aufsteigt aus Rinden
und ich legte
Feuer im Bunker

Kopfüber das blutgetünchte
Wolkentheater
sich nährend
aus der Kloake
Afrikas
Angriffe gieriger
Vögel

Dante deutsch: Die Hölle

Ausruhen noch einmal durchatmen am Abend
bevor wir aufbrechen in die Steppen der Kolyma
zu den Eispickeln ihr Hunde in die Baracken
Workutas wo Raubmörder würfeln um Feuchtes
dein schimmerndes Blut deinen Kopf deinen Hut

Seit Monden schon lausch ich auf das Rauschen
der Erschlagenen unterm Laub auf das Rascheln
deiner weißen Gebeine Bruder versiegelt im Stein
einer hellen Polarnacht in der wir alle versinken

Ein kreisendes Floß schreit voll mit brennenden
Leibern ... In Kisten gepfercht lichtlos im Rumpf
von Kähnen liegen wir festgekettet im Kot
wie Finger ragen Felsen aus flaumigem Sand

und man erkennt uns nur noch an unserer Stimme
mit zerfetzter Lunge schlafen wir nackt auf Beton
zusammengekrümmt zu Eis unsre Glieder stapelweis
Schlappen aus Leinwand überall schmutziger Schnee

Dante deutsch: Die Hölle

Hangab die Schlucht. Der Steg ist weggebrochen
vom Hagel, Blitze knistern im Geäst.
Ein Kreuz zuckt auf, ein Junge schnieft verkrochen
und hält im Sturm die Schiebermütze fest.

Die Felswand zugestäubt. Man sieht den Feilen
mit einer Gerte leicht die Schatten teilen
nach West und Ost, wo sie gesotten werden,
als gäbe es nichts Neues auf der Erde.

So scharf der Dunst, so kühl des Schinders Blick
am Stehpult kauernd über der Maschine.
Die Weisen folgen seinem Zaubertrick,
der Schrift des Messers und dem Lauf der Schiene.

Dante deutsch: Die Läuterung

Rudolf stirbt vor sich hin
von Büsten und Bildern
seiner Götter umringt

ganz allein im Raum
mit den geduldig
summenden Versen

durch die Wüste der Werke
die Großes an ihm getan
unter Tränen o Herr

Ich bin tot
flammt von der Wand
über dem in Folie verpackten
Krankenhausbett

Dante deutsch: Die Läuterung

Schmerzlust Fronlast, sagst du, ihr seid das Feld,
der Gottesacker Welt; ihr seid des Lebens
zähe Kreisform Tod. Ich bin das Brot,
der Wein im hellen Kelch, das Wort aus Stein,
gegerbtes Fell, die Fahne weiß und rot,
das Lindenblühn im Park, die Birken locken,
der Weihrauchduft, die Vogelsprache, Glocken
so nah im Wind, als ich verschlafen, blind
den Laden aufstieß und die Kinder sah
auf Blütenblättern kneiend, O und A.
Sind wir die Letzten, die Gott spüren,
im Baldachin durch unsre Gassen führen?
jasminbekränzt uns in die Lüfte schwingen,
mit Erdbeereis bekleckert Verse singen?
Am Schluß des Zugs die flackernde Monstranz.

Dante deutsch: Die Läuterung

Hier wohnen meine Musen
bergan über dem blutigen Tuch
Soglios flattern sie ständig
ums Haupt auf Wanderschaft
und retten das geschundene Land ...
Donner nachhallend auf grauen
Gneisplatten ein gezacktes
Gedicht und ihr seid
alle dabei laue Schläfer
in dieser steinernen Stille
über die Lettern
der Toten gebeugt
so verschattet inmitten
der Gassen und Gärten ...
prasselt plötzlich Regen
auf die roten Plastiktische
vor dem Restaurant
ein Schlammbach grollend
in meinen Schuhen
o gesegnete Stunde des Blitzes
und faustgroße Hagelkörner
gleich wieder harmlose
Wattebüschle

Dante deutsch: Das Paradies

Als hätte er dich erwartet
der Herr des Gartens
der dir in Strohschuhen begegnet
und auf die Rosenwand zeigt
zitternd gen Mittag

Vom Eigentum umringt
wie von einem Freund
Getreide Wind Vogelklänge
die vertrauten Gesänge Geräte
krumm vor Erfahrung

Das Summen im Lindenbaum
verheißt Stille des Anfangs
die lichte Botschaft
unendliches Flügelschlagen
des Sommers

Dante deutsch: Das Paradies

Blütenschnee unter den Linden
am Rand des längsten Tags
verstummen die Brunnen

und die Vögel der Nacht
spielen auf Flöten Trompeten Raketen
dem alten Wind eine Wassermusik

Diesen Liedern von Wald und Wild
mitgesungen im Widerschein
der Fackeln und Rufe

entfliehen wir nimmer

Dante deutsch: Das Paradies

O du so wortreich licht und rein
des Himmels Fels aus Quaderstein

Der strenge Berggrat abgesunken
mit Turm und Taube silbertrunken

Im Blauen Glockenlaut Sirenen
ein Sonntagmorgen nah der schönen

Gestalt im neunten Lichtkreis Kleid
der bunten Lieder Gott bereit

Wir treten über feuchte Stufen
und folgen mühsam deinen Rufen

Ob ich zu deinem Künder tauge –
die Welt ein Punkt in Gottes Auge

Bilderbuchuterus

wie schön alles in ihnen doch liegt
das macht einiges wett
so malerisch, was ich ertaste
formbeständig und wohl-organ-isiert
so etwas ist ererbt, ihre Mutter
muss sehr schön gewesen sein
(unten herum)
da kann werden und schlüpfen
auch nisten wird leicht
gerade hier ist alles ganz
vortrefflich. Aufgeklappt
schau ich ihnen niemals
in die Augen, Madame

Nach meiner Ankunft, hier

Blitze wohnen im Tal
Wetter hängt drei Stunden weiter
an einem Busch bei Moskau
wo die Sterne rot scheinen
am Himmel immer eine Sichel
und in irgendeiner Hand auch ein Hammer
Ähren auf den Feldern, Fassaden
Es leuchtet mir heim bei den Schreibern
so grell das Schwarz auf Weiß
die Reden vom Nichtbeschreibbaren
Herz geht mir auf
Stirn geht mir über
Magen beschwert sich
angelangt zwischen den Bergen
und wer ist man (ein Meermensch)
und wie arbeitet man
und wo wär man so gern, jetzt

Nothing romantic about China

rabbits in trees
dragons on boxes
red underwear when your year is called
phoenix marries and must not receive pears
and if you are with child: wear socks
cook those blossoms of trees and bushes
and comb your hair with a hint of jade
grind the tiger, boil the turtle out of its shell
obey the 8 and fear the half of it
and never turn a fish on your plate
tattoo the koi and spoil your child before it turns six
and rotten
and know that parks are lovers' terrain
when the sun goes down
on your Western ideas and you steal through them
too embarrassed to look